Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 190 (1911)

Artikel: Etwas über Wald, Jagd und Jäger

Autor: Felber

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elwas über Wald, Iagd und Iäger.

Von Prof. Selber, Zürich.

Als im Jahre 1264 Rudolf von Habsburg den Bürgern von Winterthur mit dem Stadtbrief ein weiteres hübsches Geschenk machen wollte, soll er der Bürgerschaft das Anerbieten gemacht haben, ihr den ganzen, prächtigen Eschenbergwald mit Grund und Boden, aber mit Vorbehalt des Jagdrechtes,

zugleich auch den tötlichen Streich auf die in schönster Entwicklung begriffene Alpwirtschaft. Aber auch in anderer Hinsicht wird die Bedeutung des Waldes mehr und mehr gewürdigt.

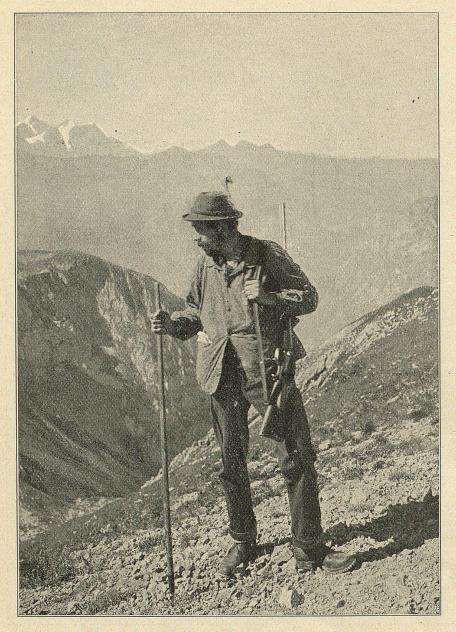
mehr und mehr gewürdigt. Ein Zug vom Lande nach der Stadt charakterisiert die neueste Zeit. Die Zahl der Arbeitslosen in den



oder aber das Jagdrecht in diesen Waldungen, ohne Eigentumsrecht, zu überlassen. Die Winterthurer nahmen den Wald; doch zeigt dieses eine Beispiel, wie hoch das Jagdrecht und wie hoch, oder wenn man sagen will, wie gering der Waldbesitz geschätzt wurde.

Hurde.
Henre wird der Wald höher geschätzt; bietet er doch eine sichere Quelle steigender Gelderträge. Niemand mißkennt ganz den Einfluß des Waldes zum Schutze gegen Stürme, Lawinen, Stein- und Eisschütze, Abrutschungen, Verrüfungen und Ueberschwemmungen. Die Forstwirtschaft ist die treueste Gefährtin der Alpwirtschaft, und wer in unsern Vergen zerstörend die Axt an den Wald legt, führt

Städten wächst; auf dem Lande wird der Mangel an Arbeitskräften zur wahren Kalamität. Wohl entstehen in den industriellen Zentren in großer Zahl neue Wohnungen. Selbst wo diese Neuhauten Schritt halten mit der wachsenden Bevölkerungszahl, bleibt doch eine Anhäufung der Bevölkerung auf verhältnismäßig engem Raum unvermeidlich. Es drängt sich eine Bevölkerung zusammen, die bisher zum großen Teil alle die Annehmlichkeiten, Schönheiten und sanitarisch so günstigen Bedingungen des Landlebens, wenn auch unbewußt, doch voll und ganz genießen konnte. Die Wandelung der äußern Lebensumstände aber kann sich nicht ohne Nachteile für unsere Volkstraft vollziehen. Reduzierte Arbeitszeit, bessere Ers



Wildhüter im Gebirge.

nährung, gesundere Arbeitsräume können die nachteiligen Einflüsse des Lebens innert den engen Mauern der Städte und Fabriken in sanitarischer Sinsicht milbern, aber nicht aufheben. Kein aufmerksamer Beobachter wird unter derartigen Ver= hältnissen den wohltuenden, durch keine Sanitäts-maßnahmen zu ersehenden Einfluß nahegelegener Waldungen mißkennen.

Wir dürfen es als hocherfreuliche Erscheinung bezeichnen, daß Verschönerungsvereine, gemeinnütige Gesellschaften, auch Vereine von Freunden des Heimatschutzes und der Alpenwelt vielerorts mit

Forstverwaltungen wetteifern, um durch neue Weganlagen, Ruhebänke, Zugänglichmach= ung und Freistellen von schö= nen Aussichtspunkten, Erstel= lung von Wegweisern, An= pflanzung von seltenen Holz= arten längs den Straßen und in Gruppen, Erhaltung sel-tenerBaum-Exemplare,Offenhaltung von Spielplätzen, der Natur entsprechende Ueber-brückung von Waldbächen, Fassung von Duellen und durch andere freundliche Einrichtungen die Reize des Wal= des zu erhöhen. So kann sich jedes Alter und jeder Stand im Walde in edelster Weise erholen und erfreuen.

Solchen bedeutsamen Forderungen kann die Forstwirtschaft besonders auch durch Sege und Pflege der Tierwelt gerecht werden, ohne den Nühlichkeitsstands punkt zu verleugnen. Schönes und Nügliches lassen sich auch

da vereinen.

Mit der Hege und Pflege der Tierwelt läßt sich selbst die Jagd, richtig betrieben, ganz wohl vereinen. Der weid-gerechte Jäger ist in erster Linie auch Heger; ihm ist es nicht darum zu tun, möglichst viele Tiere viederzukrallen viele Tiere niederzuknallen. Er sucht auf der Jagd, im Wald und auf der Heide eine eben so wohltätige als oft auch nötige Erholung. Daß aber auch in allgemein volks-wirtschaftlicher Beziehung die Jagd, selbst in der Schweiz, gewichtige Bedeutung hat, wird noch vielfach unterschätzt, ja ganz mißkannt.

Wir wollen in Nachstehen= dem dem Leser des "Appen=

zeller Kalender" einiges über die Jagd und Jäger sagen, das er vielleicht mit Interesse liest. Das Jägerlatein" aber wollen wir ganz auf der Seite

Wir unterscheiden nach dem eidgenössischen Jagdgeset in der Schweiz eine "niedere Jagd". Dazu
gehört die Flugjagd, welche mit 1. September beginnen darf, durch die Kantone gewöhnlich aber
etwas später eröffnet wird. Auf der Flugjagd
dürsen vor Eröffnung der allgemeinen Jagd nur Hühnerhunde verwendet werden. Die "allgemeine Jagd", die auch zur niedern Jagd

gehört, wird mit 1. Oftober eröffnet. Flugjagd und allgemeine Jagd dauern, sofern die einzelnen Kantone nicht frühern Jagdschluß dekretieren, bis

Mitte Dezember.

Neben der "niedern Jagd" haben wir dann noch die "Hochwildjagd." Hieher gehören Gemsen, die veränderlichen Alpenhasen, Auerhühner, Birk-, Spiel- oder Schildhühner, Hauerhühner, Schnee- und Steinhühner oder Pernisen, sowie die Raubtiere des Hochgebirges. Die Jagd auf Gemsen, Rehböcke und Murmeltiere ist beschränkt auf die Zeit vom 7. dis 30. September. Das übrige Wild mit Ausnahme von Steinböcken, von Gemstigen, Hichtälbern, Rehkigen (Kip- und Kald-Wild im ersten Altersjahr), sowie von Auer- und Birkhennen, darf vom 7. September dis 15. Dezember bejagt werden. Bei der Jagd auf Gemsen, Rehe und Hirchen über Gebrauch von Repetierwaffen und Kugelgewehren unter 9 Millimeter-Kaliber untersagt.

lowie der Gebrauch von Repetierwaffen und Augelgewehren unter 9 Millimeter-Kaliber untersagt. Jur Ausübung der Jagd muß das "Patent" gelöst werden. Die Patenttaxen wechseln in ihrer Höhe sehr stark. So verlangt der Kanton Bern für Hochwildiggd eine Gebühr von 80 Fr., für Niederwildiggd von 50 Fr.; der Kanton Luzern für allgemeine Jagd mit einem Hund 60 Fr., für zeden weitern Hund 10 Fr. Für die Flugiagd ist außer den Taxen für die allgemeine Jagd eine Extragebühr von 20 Fr. zu entrichten. Nicht im Kanton niedergelassen Jäger haben im Kanton Luzern eine um 50% erhöhte Patenttaxe und für jeden Hund eine Steuer von 15 Fr. zu entrichten. Anderseits verlangt der Kanton Uri für Kantonseinwohner nur eine Patentgebühr von 5 Fr.; dazu einen Juschlag von 10 Fr. für den ersten, 25 Fr. für den zweiten mitzuführenden Hund. Für

Nichtkantonsbürger beträgt die Taxe 20 Fr.; sodann weitere 20 Fr. für den ersten und 30 Fr. für den zweiten mitzu= führenden Hund. Neben den Patenten für Hoch= wild= und Niederwild= jagd werden auch Spe= zialpatente für Fuchs= jagd und Schwimm= vögeljagd erteilt, doch gewöhnlich nur an Iä-ger, welche ein Patent für die allgemeine oder die Hochwildjagd erwor= ben haben. An vielen Orten wird das Patent für Hochwildjagd oder

auch für die Flugjagd nur an Jäger erteilt, die das Patent für die allgemeine Jagd gelöst haben. Nur die drei Kantone Basel-Stadt, Basel-Land und Aargau haben das Revier-System einzgeführt.

Im Jahre 1907 lösten in der ganzen Schweiz 13,350 Jäger Patente und bezogen die Kantone

hiefür 440,834 Franken.

Für die ganze Schweiz mit einem Flächeninhalt von 41,324 Quadratkilometer ergibt sich auf den Quadratkilometer 10 Fr. 67 Rp. Werden nur die Patentkantone berechnet, so ergibt sich für eine Totalfläche von 39,457 Quadratkilometer eine Einnahme von 314,285 Fr., d. h. für den Quadratkilometer 7 Fr. 93 Rp.

7 Fr. 93 Rp.
Die drei Revierfantone Aargau, Basel-Land und Basel-Stadt mit total 1867 Quadratkilometer zeigen für das Jahr 1907 eine Einnahme von 126,549 Fr. oder für den Quadratkilometer 67 Fr. 77 Rp.

Daß nun troz diesen überraschenden Finanzergebnissen so wenige Kantone dem Reviersystem huldigen, läßt sich durch den entschiedenen Widerstand der Patentjäger und die Gleichgültigkeit der Massen in dieser Lage erklären. Anderseits wird dem Reviersystem auch der Vorwurf der "Herrenigd" gemacht. Mit diesem demokratisch klingenden Einwand ist es zwar eine eigene Sache. Auch beim Patentsystem kann nicht jeder, der Lust dazu fühlt, sich dem Jagdvergnügen hingeben. Das Sprichwort: "Wer auf die Jagd geht, ist ein Herr oder ein Lump", hat bei aller ungerechten Einseitigkeit doch auch ein Körnchen Wahrheit. Die Patenttaxen sind nicht die größten Opfer, die ein Jäger, der private oder öffentliche Verpslichtungen hat, bringen muß. — Allerdings gibt es auch Hunderte, ja Tausende von "Jägern" in der Schweiz,

die kein Patent lösen und doch "frei in den Wäldern jagen." Diese nach jeder Richtung beschämende und demoralisierende Erscheinung zeigt sich hauptsächlich in Kantonen mit Patentsystem und trägt das Wesentlichste zur vollständigen Zernichtung des Wildsschaften bei.

Vielleicht kommt auch in diesen Kantonen die Zeit, wo der Bauer die Halen, die er auf seinem Boden ernährt, dem verskauft, der sie sam besten bezahlt.

